

das Ansehen und Gewicht des einzigen Flanderns hatten, welches Egmont erhielt. Der Graf von Horn, Egmont's Freund, erhielt die Admiralitätswürde. So waren also die vorzüglichsten Stellen im Lande alle mit Niederländern besetzt, doch man verzieh es dem Könige nicht, daß er einen Fremden (Burgunder), Granvella, Bischof von Arras, fast mit despotischer Macht zurückließ, denn sehr bald zeigte sich die Abhängigkeit der Statthalterin von diesem ränkevollen Minister nur zu deutlich.

3. Margaretha von Parma, Statthalterin, 1559—1567.

Eine der vorzüglichsten Beschwerden der Nation, die zu allen folgenden Unruhen führte, war die Vorliebe des Königs für Fremde, vorzüglich für Spanier; denn die nationale Abneigung der Niederländer gegen die Spanier war so entschieden, wie je zwischen zwei Völkern unter demselben Scepter. Daß dieser Haß sich nicht besserte, sondern noch bis zur Unversöhnlichkeit verschärfte, dafür sorgte das neue Regiment nach Kräften. Eine zweite Ursache der Unzufriedenheit gaben die spanischen Truppen, welche Philipp in den Niederlanden zurückgelassen hatte. Schon Karl V. hatte oft in seinen Kriegen spanische Soldaten, welche damals die erste Infanterie Europa's ausmachten, gebraucht, doch sie nach dem Frieden gleich wieder entlassen. Philipp aber ließ, nach Abschluß des Friedens mit Frankreich, 3000 Mann Kerntuppen in Flandern auf der französischen Grenze zurück, die sich in ihrem Nationalstolz und in der Verachtung der Niederländer die größten Ausschweifungen gegen das Landvolk erlaubten. Oranien und Egmont legten in der Versammlung der Generalsstaaten zu Gent, die der König noch vor seiner Abreise hielt, eine dringende Bittschrift gegen diese fremden Krieger und gegen die Anstellung von Fremdlingen in der Staatsverwaltung vor. Man erzählt, daß Philipp, hierüber entrüstet, gefragt haben soll: „ob man denn auch ihn als einen Fremdling vertreiben wolle?“ Jedoch gab er sein Wort, daß die Truppen nach vier Monaten abziehen sollten. Aber gegen Egmont und Oranien, die ersten Urheber dieser Demüthigung seines Stolzes, hegte er von nun an einen unverföhnlichen Groll. Einen dritten, sehr allgemeinen Grund zum Mißvergnügen gab die Errichtung neuer Bisthümer. Bisher waren in den Niederlanden nur vier Bisthümer, wovon drei (Arras, Cambrai, Tournay) in den südlichen und nur eins (Utrecht) in den nördlichen Provinzen. Schon Philipp der Gute soll beabsichtigt haben, eine größere, der starken Bevölkerung angemessene Zahl Bischöfe anzustellen; auch war es, wie die Anhänger Philipp's II. versicherten, der Zweck Karl's V., als wichtigere Unternehmungen ihn beschäftigten, und er soll diese Anordnung seinem Sohne dringend empfohlen haben. Gleich nach seinem Regierungsantritt beschäftigte sich dieser damit. Man wollte zugleich die Abhängigkeit einiger Provinzen von fremden Bisthümern und Erzbisthümern (Köln, Rheims und Lüttich) aufheben; und beide Gründe,